

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner-Verlag: Neudruck Dresden.
Herausgeber: Commelinumstr. 25 241.
Preis für Mitglieder: 200 Pf.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.
In Dresden und Thüringen bei täglichem Zustrom...
Die Hefen zu 20 Pfennig...
Zustellung und Samstagsausgabe:
Marktplatz 36/40.
Druck u. Verlag von Steph & Reichardt in Dresden.
Pöhlcher-Str. 1088 Dresden.

Zustellung nur mit deutlicher Anschrift (Dresdner Stadt.) zulässig. - Inverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks
Einführung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Olstra-Allee 9, im Haus der Kaufmannschaft, Schloßhofring 7,
Wettinerstraße 66, Hauptmarkthalle, Ellenauplatz 3, Kaiserstraße 11.

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren
Stahlfächern unter Verschluss des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Die neue Pariser Konferenz.

Smarna für die Türkei?

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Paris, 17. Juni. Der englische Außenminister Lord Curzon wird heute abend in Paris eintreffen...
Paris, 17. Juni. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die englische Regierung den Verteidiger von Mustafa Kemal, General Tommieu, dazu bestimmt, sich sofort nach Angora zu begeben...

Der größte Teil des Industriegebiets für Polen?

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Paris, 17. Juni. Die meisten Pariser Blätter bringen zum Ausdruck, daß es sich bei den morgen beginnenden Verhandlungen zwischen Briand und dem englischen Außenminister Curzon nicht nur um die Regelung der Dreizungenangelegenheiten handeln werde...
England im Schlepptau Frankreichs.
Die übereinstimmenden Erklärungen von „Times“, „Daily Telegraph“ und „Manchester Guardian“ über die vorgeschlagene Politik Frankreichs, eine Klärung der Lage in Oberschlesien zu unterdrücken, haben in England allgemeines Aufsehen erregt...

Unstimmigkeiten zwischen Hennecker und Verond.

Berlin, 17. Juni. Die Verlegung des englischen Hauptquartiers von Halbesdorf bei Opatowitz nach Groß-Ziethen ist, wie der „Volks-Anz.“ aus Doppelin erfährt, auf Unstimmigkeiten zwischen General Hennecker und General Verond zurückzuführen...
Gestern tagte der Zwölfertausch der deutschen Parteien und Gewerkschaften den ganzen Tag...

Ungehörte polnische Barberei.

Nach sicheren Meldungen verschiedener Offiziere und Weislicher befinden sich einer Wästermeldung aus Opatowitz zufolge in dem polnischen Internierungslager Neuhagen 3000 Deutsche im Alter von 16-70 Jahren, die aus allen Kreisen Oberschlesiens dorthin verschleppt worden sind...

Französisch-deutsche Besprechung über Oberschlesien.

Paris, 17. Juni. Der französische Botschafter in Berlin hat gestern mit dem deutschen Außenminister Dr. Nolten über Oberschlesien konferiert.

Ein französisch-polnischer Vertrag.

London, 16. Juni. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Oberschlesien meldet, daß zwischen Frankreich und Polen ein über den noch nicht ratifizierten Vertrag besteht, in dem Frankreich Polen seine Unterstützung in Oberschlesien zusagt...
Paris, 17. Juni. Die meisten Pariser Blätter bringen zum Ausdruck, daß es sich bei den morgen beginnenden Verhandlungen zwischen Briand und dem englischen Außenminister Curzon nicht nur um die Regelung der Dreizungenangelegenheiten handeln werde...

Noch keine Aufhebung der Sanktionen.

(Eig. Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Berlin, 17. Juni. Der französische Botschafter hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß Frankreich in Bezug auf die von Deutschland gewünschte Aufhebung der Rheinlandsanktionen keine Entscheidung geben könne...
Amsterdam, 17. Juni. Wie die „Times“ aus Paris meldet, wurde in der Vorkonferenz am Donnerstag festgestellt, daß Deutschland die durch das Ultimatum übernommenen Verpflichtungen bisher voll erfüllt habe...

Frankfurt für Beibehaltung der Rheinpfandlinie.

Paris, 16. Juni. Charles Bonneson, der Berichterstatter des „Echo de Paris“ und Jean d'Armeille, der Korrespondent der „Eve Nouvelle“ kommentieren, ganz offensichtlich von dem Oberkommissar der französischen Republik bei der Rheinlandskommission inspiriert, die Demission des Reichskommissars für die besetzten Gebiete v. Starck...
Bonneson fordert außerdem die Beibehaltung der Zolllinie am Rhein...
Frankfurt, 17. Juni. Der hiesige Verleger hat eine Erklärung der Interalliierten Kommission erhalten, daß die von der Verhaftung und Mißhandlung des Dr. Fremd beschwerten, der Interalliierten Kommission angehörenden Beamten aus dem Dienste entlassen seien...

Fortdauer des englischen Streiks.

London, 16. Juni. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen der Vergewaltigungsabstimmung sind für die Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber 61 747 und dagegen 138 698 Stimmen abgegeben worden. (W. T. N.)

Die Fortsetzung des Hölz-Prozesses.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 17. Juni. Die Verhandlungen im Prozeß gegen Max Hölz wurden heute vormittag wieder aufgenommen...
Die Kommunisten wollten sich dabei der Uniform von Stapo-Beamten bedienen...
In den Zuschauerraum gelassen werden, sondern daß die Hälfte der Plätze dem Proletariat reserviert wird...

Der Staatsanwalt nimmt nun die Frage des Besitzers auf und erwidert dem Angeklagten, daß zu diesem Punkt zu erklären. Hölz erwidert darauf, er hätte nie Tötung von Gefangenen veranlaßt...
Die Vernehmung der Zeugen nimmt darauf ihren Fortgang...
Es ist ein Verdienst, wenn ich einen aus Erster Klasse abichlage.

Wenn ihr mich sanft reißt, reißt ihr mich auch das Fell in Rissen vom Leibe...
Eine Mordtat französischer Soldaten.
Saarlouis, 16. Juni. Der bei einer französischen Militärkaserne beschäftigte gewesene deutsche Wäcker Edelhäuser wurde in der Nacht vom 7. zum 8. Juni in Saarlouis nach vorhergegangenen Wortwechsel von französischen Soldaten erschossen.

Die neuen Steuervorlagen.

(Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)
Berlin, 17. Juni. Die wir aus zuverlässiger Quelle...

Deutsche Reparationszahlungen in verschiedenen Währungen.

Paris, 17. Juni. Die Reparationskommission hat...

Die deutschen Schuldschreibungen an die Entente.

Paris, 16. Juni. Die „Journale“ mitteilt, wird in...

Paris, 17. Juni. Der Abgeordnete Gerard hat einen...

Die Konferenz der Nachfolgestaaten in Rom.

Rom, 17. Juni. Die Konferenz der Nachfolgestaaten...

Ein neuer Jumeckreich geplant?

(Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)
Paris, 17. Juni. Aus Wien wird dem „Journal...

Volksabstimmung in Oberösterreich.

(Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)
Wien, 17. Juni. Am Montag von Oberösterreich...

Ein Sommernachtsstraum.

Dramatisches Märchen von Shakespeares.
Neuinszenierung im Schauspielhaus,
16. Juni 1921.

In Tan und Mondsein möchte man die Aeder tanzen,
wenn man von Shakespeares „Sommernachts-
straum“ reden soll. Die Sache mühte ein Geispiß aus...

Mußt im weichen und leichten Sinne muß jede Auf-
führung des „Sommernachtsstraums“ durchziehen. Voraus-

Sächsischer Landtag.

61. Sitzung.

Dresden, den 17. Juni 1921.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Ge-

setzentwurfes über die Bezüge der

Geistlichen I. R. und ihrer Hinterbliebenen.

Der Entwurf, der sich eng an die Bestimmungen für die

Staatsbeamten und Lehrer anschließt, ist in unserem Blatte

bereits ausgiebig wiedergegeben worden.

Ministerialdirektor Michel gibt eine Begründung der

Abg. Drechsler (D. Sp.) beantragt, den Gesetzentwurf

Abg. Müller, Leipzig (Unabh.). Die Vorlage geht an den

Die Kammer tritt dann in die erste Beratung des Ge-

Verteilung der persönlichen Volksschulden zwischen Staat

in den Rechnungsjahren 1920 und 1921 ein. Danach wird

vorbehaltlich endgültiger gesetzlicher Regelung die Be-

fordung der Lehrer in öffentlichen Volks- und Fortbildungs-

schulen auf die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 31. März 1922

verlangsweise aus der Staatskasse bezahlt. Den Gemeinden

werden dafür von ihrem Anteil am Ertrag der Einkommen-

steuer und der Körperschaftsteuer bis 31. März 1922 25 Pro-

zent und von da an 15 Prozent abgezogen und der

Staatskasse überwiesen, und zwar so lange, bis die Hälfte

des Befolgungsaufwandes erfüllt ist. Von dem Befolgungs-

erhaltet der Staat den Schulgemeinden die Hälfte.

Ministerialdirektor Michel begründet auch diesen Geset-

entwurf. Die Regierung ist überzeugt, daß die Vorlage im

ganzen eine gewisse Entlastung hervorbringen werde. (Sehr

richtig!) Eine Votenahme sei aber die vorliegende

Anfrage nicht zu regeln. Es lasse sich noch nicht übersehen, wie

sich die Einkünfte aus der Einkommensteuer und den anderen

Steuerarten stellen würden. Daher habe das Finanz-

ministerium verlangen müssen, daß die endgültige Regelung

zunächst zurückgestellt werde. Der Gesetzentwurf beziehe sich

insgesamt nur auf die Rechnungsjahre 1920 und 1921. Die

Regierung hoffe dann so weit zu sein, daß eine endgültige

Regelung erfolgen kann.

Abg. Dr. Oberle (D. Nat.) ist der Meinung, daß die

Meinung, die seinerzeit zur Uebernahme der Schulden auf

den Staat gedrängt hätten, erledigt seien. Da die Gemeinden

angewiesen seien auf das Einkommen, was sie an Steuern vom

Staat erzielten, sei es in Wirklichkeit gleich, wer die Lasten

erleide, sei es der Staat, der die Einkünfte des Staates auf die

Schule so dünn wie möglich sein möchte. Die Schule sei eine

Last der meisten Gemeinden. Es sei daher richtiger, daß der

Staat den Gemeinden die Schulden selber tragen lasse.

Wunder leistungsfähigen Gemeinden möge der Staat we-

niger absehen.

Abg. Köhlig (D. Sp.) bedauert, daß diese wichtige Vor-

lage im Sitzungstempo erledigt werden müsse. Er hält das

Engagement gegenüber den Gemeinden für un-

genügend. Man solle ihnen drei Viertel der Lasten ab-

nicht die Zukunft sondern die Schwierigkeiten, die in der
Vergangenheit enthalten seien. Man verdanke sie dem
früheren Kultusminister Dr. Seyfert und seinem Vorste-

Abg. Dr. Seyfert (Dem.): Es sei unerhört, daß die voll-
ständige Gegenlosigkeit auf eine Sache wie die vorliegende

angesehen werde. Er übernehme vor dem ganzen Lande

die volle Verantwortung für das, was er getan

habe. Die Schwierigkeiten seien nicht durch ihn geschaffen

worden, sondern durch ihn zu beseitigen gewesen. Die Ge-

meinden seien nicht mehr imstande gewesen, die Anfor-

derungen zu erfüllen. Dadurch sei der Wirrwarr entstanden,

der damals viel schlimmer gewesen sei, als heute. Um ihn

zu beseitigen, habe er einen Entschluß fassen müssen. Es

möge sein, daß formelle Versehen vorgekommen sind, aber

es sei eigenartig, daß sich ein Gegner des Bureaufratismus

dagegen wende, daß die Aufgabe nicht zu lösen war, habe

nicht an dem System, sondern an der fortwährenden Ver-

änderung der Verhältnisse gelegen.

Finanzminister Heldt erwidert, daß es sich nicht um ein

formalistisches Versehen handle, sondern der damalige

Kultusminister sei dem Beschluß des Parlamentes nicht nach-

gekommen, eine Vorlage zu machen. Das sei ein schwerer

schäblicher Verstoß. Dr. Seyfert könne die Tatsache

nicht aus der Welt schaffen, daß er der Urheber der Schwie-

rigkeiten sei.

Abg. Dr. Reihbold (Dem.) legt dar, daß die Gemeinden

erklärt hätten, die Gehälter nicht mehr auszahlen zu können.

Daher sollten sie mit Darlehen unterstützt werden. Bedinglich

um einen Wirrwarr zu verhüten, habe das Kultusministe-

rium den Beschluß gefaßt, daß vorläufig und vor-

schubweise die Schulden vom 1. Oktober 1920 ab bis

zur gesetzlichen Regelung aus der Staatskasse bezahlt werden

sollten. Das Gesamtministerium habe das Verfahren

gegen den Widerspruch des Ministers Heldt genehmigt.

Ministerpräsident Buch habe sich geweigert, die Verordnung

zu desavouieren, da die Uebernahme der Schulden eine

klare sozialistische Forderung sei. Das Verfahren sei am

20. Oktober 1920 von der Volkskammer einstimmig

genehmigt worden. Er behaupte, daß Minister Heldt

seine persönliche Gereiztheit gegen das alte Kabinett nicht

lassen könne.

Finanzminister Heldt erklärt noch, daß alle Inzungen

vor vollendete Tatsachen gestellt worden wären, so daß sie

nicht anders geordnet hätten, als zustimmen. Auch der

Wirtschaftsminister habe Widerspruch erhoben.

Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß A über-

wiesen.

Nächste Sitzung: Montag, nachmittags 1 Uhr.

Tagesordnung: Förderung der sozialen Baubetriebe; Vor-

lage über die Wahl der Gemeindevertreter; dringliche An-

forderungen des Staatsabsehals 1921; Befolgungsaufschlag

der Staatsbeamten und Lehrer; Neuregelung der Kinder-

zulagen.

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Juni.

* Die diamantene Hochzeit begeht morgen, Sonnabend,

Privatitz Wilhelm Freyler, Krenkelsstraße 24, 3., mit

seiner Gattin in aller Frische.

* Trinitatiskirche. Im Vormittagsgottesdienst des

nächsten Sonntags wird Pastor Schöffel seine Abchieds-

predigt halten, um dann das Pfarramt Ulfeld 6. Auerbach

zu übernehmen.

* Eine Sonnenfeier veranstalten die vereinigt-

ten Wehrlosen von Dresden und Umgebung morgen,

Sonnabend, auf dem Dübener bei Reibitz bei Babelsberg.

Pastor Meising-Dresden wird die Feuerprobe halten.

Die Feier beginnt mit Einbruch der Dunkelheit. Jedermann

hat Zutritt.

* Internationaler Esperanto-Vorleseabend Dresden.

Zur Teilnahme am dem am 28. und 29. Juli d. Js. hier

stattfindenden Internationalen Esperanto-Vorleseabend

beziehen sich Anmeldungen von Angehörigen aller verschie-

den Nationen vor, nämlich von Esperantisten aus

Bulgarien, Tschechien, Dänemark, England, Finnland,

Frankreich, Italien, Japan, Norwegen, Österreich, Schweden,

Spanien, Tschechien, Ungarn, usw.

Die Anmeldungen sind zu richten an den Esperanto-

Verband in Dresden, Postfach 1000.

Die Eintrittskarten sind zu beziehen bei dem Esperanto-

Verband in Dresden, Postfach 1000.

Die Eintrittskarten sind zu beziehen bei dem Esperanto-

Verband in Dresden, Postfach 1000.

dennoch der Trieb zum Höheren lebt, der sich doch nur lächer-

lich macht, wenn er ins Reich des freien Spiels der Kräfte,

in die Kunst aufsteigen will. Den Phantasien bleibt die

Weltherrschaft verschlossen, nicht den Lebenden und Spiel-

den, die mitten im Leben zwischen Märchen und Wirklich-

keit. Das ist die göttliche Weltordnung Shakespeares in

diesem Renaissance-Kunstwerk seiner sonnigen Jugendtage,

das ist die Entstehung seines Lustspiels aus dem Geiste der

Musik!

Wie lödend, aber auch wie schwer, diese feingewebte

Partitur auf der Bühne zum Klänge zu bringen! Nicht

einmal mit der „antiken Regie“ Reinhardts ist es da ge-

lang, wenn das architektonische Geich des Aufbaus im

ganzen lödende Wirkung werden soll. Bei ihm schwirte

und summierte der Zauberwald von Stimmen, hallte der

Palast wider von Gesang und verklopfte sich die Sprech-

melodie von oben mit der Melodie von Mendelssohns

Erzähler. Das war herauschend und doch nur äußerlich.

Das Ideal wäre eine bis ins Feinste gehende Abklärung

der drei Welten durch die Musik der Sprache und des Spiels,

damit das Dörpelt im Schauspiel zur beherrschenden

Wirkung komme. Ein Weg der Annäherung ist gewiß der

Verzicht auf Anstaltung, auf das Opernhafte, das sich

schien, das Zurückdrängen des Balletmäßigen und die har-

monische Abklärung von Ton, Text, Farbe, Licht zu einer

schönen, musikalischen Einheitlichkeit.

Diesen Weg, der der Weg der heutigen Bühnenkunst ist,

hat natürlich die Spieltechnik Verecks eingeschlagen.

Daher nicht zum letzten Male gefahrt hat, läßt sich aus nur

allzuvielen Gründen begreifen. Je höher die ideale

Forderung vom Künstler, um so schärfer die Kunst des Un-

überbrückbaren. Und fehlt uns Rindern der Schweren

aller Zeiten nicht überhand der Geist der Leichtfertigkeit, und

Miegern mit Maschinen die Schwebekunst der Phantasie?

Können wir Problembefahren auch nur für ein paar

Stunden froh und schwärmerisch wie verlebte Jugend

sein? Gibt es das noch? Woher sollen Schauspielere als

Menschen unserer Zeit den Geist der Kunst und Romanistik

schöpfen? Vielleicht mühte man den „Sommernachts-

straum“ einmal von ganz, ganz jungen begabten Menschen-

findern spielen lassen, die noch längerliche Annuit im Blute

haben und deren Gefühle die Enttäuschung nicht kennen.

Was wir heute haben, war erarbeitete Kunst, war Regie

der parlanten Mittel, gebundene Phantasie und gedämpfte

Seelenlust (auch wo sie allzureichlich Fortes spielte). Wir

müssen und müssen den Verzicht auf vieles, was Glanz,

Reichtum, Fülle spendet, im Seelischen wie im Technischen

in Anrechnung legen, aber im rein künstlerischen dürfen

wir doch in mancher Beziehung stärker Alingendes erwarten.

Vor allem: es war keine Wortkunst, da keine Kunst des

Verfprechens, keine Polyphonie des Dichterischen. Hat man

das so verlernt? Ein Strom von Veris muß von den

Tippen fließen und forschtiger als alle Richtigkeiten müssen

Titania's Liebesreden, die Streitdialoge der Lebenden in

ihrer Renaissancebildung, die Wieder der Elfen abgelehnt

und langsam beleuchtet und gewodest werden. Fast

Sonntags, 18. Juni 1921. Nachrichten Nr. 282

